

Günther Fröhlich - eine 35 jährige Rückschau auf das Leben und Arbeiten mit Pferden



Günther Fröhlich mit Idil

Wer Jahrzehnte lang mit Pferden arbeitet, hat in der Regel viel zu erzählen. Doch es gibt auch Ausnahmen. Günther Fröhlich ist so eine Ausnahme, er hat in den vergangenen 35 Jahren so einiges erlebt, was nicht immer alltäglich ist. Und dennoch, mit seinen heute 68 zählenden Jahren hat das Multitalent hippologische Epochen erlebt und durchlebt, die nicht jeden Tag vorkommen. Und wer glaubt, Günther Fröhlich im Lager der Dressur- und Springreiter als Reiter oder Ausbilder zu vermuten, sucht vergebens - obwohl auch diese Bereiche im Laufe seiner 35-jährigen hippologischen Karriere ihm nicht fremd waren.

In seiner Biografie „Mein tierisch verrücktes Leben“ erzählt Fröhlich von seiner erster Begegnung mit Pferden - im Alter von drei Tagen, am 18. Mai 1945, zehn Tage nach Ende des Zweiten Weltkrieges: „Gut, dass ich diese schlimmen Zeiten vor meiner Geburt am 15. Mai nicht erlebt hatte, die Nachkriegsjahre waren für einen heranwachsenden Menschen arg genug. An diesem 18. Mai waren meine Mutter und mein Opa mit mir in einem zweispännigen Fuhrwerk unterwegs, als wir von einer russischen Reiterkompanie angehalten wurden. Nach den Erzählungen meiner Mutter

stoppte der Kompaniechef mit seinem schnaubenden Pferd direkt vor uns. Dieses Pferd hatte ziemlich viel Schaum vor dem Maul und blies mir beim Halten dieses Zeug in mein Gesicht - worauf ich kurz lächelte, dann herzhaft gähnte und einschlief. Vielleicht war dieser Augenblick ausschlaggebend, denn der berittene Kompaniechef lachte herzlich, grüßte freundlich und ließ uns weiterreisen.“

Das damalige Zuhause von Günther Fröhlich war ein Bauernhof im sächsischen Augustusburg, östlich von Chemnitz. Er wuchs mit den üblichen Hoftieren auf, dazu gehörten auch Pferde, die ihr Stroh und Hafer unter anderem auf dem Feld verdienen mussten. Für den Landjungen war das damalige Leben mit den Tieren, und insbesondere mit den Pferden, eine wohl prägende Zeit, die Fröhlich bis heute nie vergessen hat. Nämlich die Ehrfurcht und der Respekt vor der Kreatur Tier, und ganz besonders vor den Pferden: „Bereits in meinen jungen Jahren habe ich mich Pferden beschäftigt und ich habe ganz schnell verstanden, dass man mit ihnen viel Geduld haben muss, um ihr Vertrauen zu gewinnen. Mein Opa war damals ein guter Lehrmeister, er hatte sein Leben lang mit Pferden zu tun. Dass ich damals noch nicht alles so richtig begriffen habe, ist wohl naheliegend, aber ich habe die früheren Erlebnisse und Erfahrungen nicht vergessen.“

Das Schicksal hatte mit dem ländlichen Burschen Günther Fröhlich und mit seiner Familie ganz andere Pläne. 1956, durch



die Verschärfung der Ost-West-Konflikte flüchtete seine Familie in Richtung Westen: Dortmund und Köln waren die Stationen. Nach der Schule folgte eine Ausbildung zum Zoofachmann, einige Jahre später eine Anstellung beim Discounter ALDI, mit Aufstieg zum Filialleiter. Beruflicher Wechsel zur Bielefelder Firma Messmann, Vertrieb von Heimtierartikeln.

Die Familie Messmann war eine alteingesessene Pferdefamilie, eine Reitanlage stand auf dem Firmengelände. Günther Fröhlichs Bezug zum Pferde wurde erneuert und vertieft. Erneute berufliche Wechsel folgten, unter anderem in die Selbstständigkeit. Später lernte Günther Fröhlich den Kölner Rennstallbesitzer Horst-Dieter Beyer kennen, eine Schlüsselfigur in seinem Leben.

Rückblick von Günther Fröhlich: „Anfang der 70er-Jahre war ich bei Horst-Dieter Beyer beschäftigt, der in Köln einen bekannten Rennstall unterhielt. Dieser Job war damals genau richtig, ich hatte mich schon immer für König Vollblut interessiert und konnte so bei meinem neuen Chef mein Wissen erweitern. Meine erste und auch folgenschwere Begegnung hatte ich im Sommer 1978 mit EQUITANA-Erfinder Wolf Kröber in Kecskemét, in Ungarn. Horst-

Günther Fröhlich - eine 35 jährige Rückschau auf das Leben und Arbeiten mit Pferden

Dieter Beyer und ich besuchten in diesem Jahr die dortige Weltmeisterschaft der Vierspänner. Dort sah ich zum ersten Mal Friesenpferde im Gespann des Holländers Tjeerd Velstra. Mit einfachen Worten gesagt, es war um mich geschehen. Diese Rappen faszinierten mich.



Friesen - die sanften Riesen -

Es waren Eindrücke, die ich bis heute nicht vergessen habe. Die Friesen fielen nicht durch ihr einheitliches Erscheinungsbild, durch die schwarze Fellfarbe auf, sie hatten eine enorme Ausstrahlung durch ihren Gleichgang und durch ihre imposante Aufrichtung in den Bewegungen. In der WM-Teildisziplin Dressur überzeugte das Gespann mit einer exakt gefahrenen Aufgabe, es gab sogar Szenenapplaus der Zuschauer. Tjeerd Velstra blieb davon unberührt, er war nur auf seine Rappen fixiert. Das Gespann überzeugte ab dem Antraben zum Prüfungsbeginn, weiter in allen Prüfungselementen bis hin zur abschließenden Grußaufstellung bei X. Noch bevor das Ergebnis bekannt war, gab es standing-ovations, die weit über tausend Zuschauer um den Fahrplatz Dressur wollten mit dem Beifall gar aufhören. Noch mehr Applaus gab es beim Ergebnis, Tjeerd Velstra gewann mit seinen

Friesen die Teilprüfung Dressur. Im Gesamtergebnis in der WM-Wertung reichte es leider nicht für einen Medaillenplatz.

Und so nahm alles seinen Lauf, mein Leben begann sich zu verändern. Auch Horst-Dieter Beyer hatte an den Friesenpferden seine Freude gefunden. Kurz nach unserer Rückkehr aus Ungarn fuhren wir nach Holland und kauften vier Friesen. Mein Chef hatte die Idee für die Gründung eines Fahrsportzentrums in Neuss.

Wolf Kröber hatte davon wohl erfahren, er besuchte uns, sah die Friesenpferde und war begeistert. Er traf mich bei der Morgenarbeit, ich arbeitete die Pferde mit der Doppellonge. Kröber schaute eine Weile zu, kam zu mir und sagte, ihm gefiel meine Art mit den Pferden zu arbeiten. Wir unterhielten uns über die Friesen und über die Vierspänner-WM in Kecskemét, auch er hatte die Dressur von Tjeerd Velstra gesehen. Er verabschiedete sich mit den Worten, die Friesenpferde sollten auf der nächsten EQUITANA gezeigt werden.“

Das Schlüsselerlebnis „Friesenpferde“ war in den folgenden Jahrzehnten der bestimmende Rote Faden im hippologischen Leben und Wirken von Günther Fröhlich. Nach anfänglichen und auch nicht immer optimierten Schaubildern im Tagesprogramm auf der EQUITANA 1979 folgte schnell die Zeit einer Art Lehre in Sachen Friesenpferde.

EQUITANA 1981, der Durchbruch: Die „Schwarzen

Perlen“, so wurden mittlerweile die Rappen genannt, gehörten wieder zum Programm, nur alles war besser. Der 1979 gegründete „Verband der Züchter und Freunde des Friesenpferde Deutschland e.V.“ präsentierte sich mit einem großen Schaubild zum ersten Mal auf der EQUITANA, aber es war keine Verbands-Messepremiere. Ein Jahr zuvor gab es eine Art Generalprobe auf der Offenburger Pferdemesse Euro-Cheval. EQUITANA-Chef Wolf Kröber war von diesem Auftritt begeistert und versprach für 1981 einen angemessenen Zeitrahmen für ein großes Friesenschaubild.

Dieses Schaubild war einer der Top-Programmpunkte der EQUITANA 1981. Dazu gehörte unter anderem ein Vierspänner mit Friesenhengsten aus dem Stall des Verbandspräsidenten Bernd Reisinger, gefahren vom damaligen Rheinischen Meister Willi Adolph, der auch in späteren Jahren für Günther Fröhlich ein guter Freund und Ratgeber in der Ausbildung von Fahrpferden wurde. Unter dem Sattel wurden der Hengst Douwe und die Stute Fetske vorgestellt. Ein Zweispänner vor einem Spyder-Phaeton in einer original englischen Anspannung präsentierte Alfred Nitschke, er und seine Frau gekleidet in Rokoko-Kostümen. Eine klassische Tandemanspannung wurde von Günther Fröhlich gefahren, der auch in der damaligen Fachzeitschrift PARCOURS den Titel „Friesen-Papst“ bekam. Das Top-Element des Schaubildes der „Schwarzen Perlen“ war eine Original Friesen-Sjees in einer Anspannung des

Günther Fröhlich - eine 35 jährige Rückschau auf das Leben und Arbeiten mit Pferden

18. Jahrhunderts mit zwei Friesenhengsten, gefahren von Bernd Reisgies, neben von ihm saß seine Frau Marie Claire.

Als wäre es gestern, so frisch sind die damaligen Erinnerungen beim Friesen-Papst: „Während der Messe hatten wir viele Anfragen nach Friesen und viele neue Mitglieder traten dem jungen Verband bei. Mein berufliches und pferdepassioniertes Leben entwickelte sich auch weiter, es nahm eine ganz andere Richtung an. Durch die Aktivitäten mit den Friesenpferden und in der Zusammenarbeit mit vielen Gleichgesinnten wurden viele Aktionen geplant und erfolgreich durchgeführt. Beispielsweise gab es den Krefelder Kutschenkorso in der 80er-Jahren, der wegen Überfüllung den Straßenverkehr auf dem Ostwall lahm legte. Über 40 Gespanne in der ganzen Vielfalt des Fahrsports wurden präsentiert.



Einhorn Anspannung

Zu den weiteren Stationen in meiner Pferde-Vita gehörte eine Gemeinschaftsaktion zwischen dem Krefelder Kutschen Konto, des Verkehrsvereins Krefeld und der Arbeitsgemeinschaft Freizeit und Fremdenverkehr Xanten. Auf der historischen Brandenburg-Preußischen Postkutschenlinie ließen wir eine alte Tradition wieder auferstehen. Bis zu 14 Fahrgäste konnten von Krefeld

nach Xanten mit einer originalen englischen Fuller's & Bristol Mail Coach reisen, gezogen von vier Friesenpferden. Zahlreiche Fahrgäste wurden auf den Touren von Krefeld nach Colonia Ulpia Traiana in Xanten am Niederrhein befördert. Damals war das eine ganz große logistische Herausforderung, die heute gar nicht mehr möglich wäre.“

Die EQUITANA 1985 brachte im Leben von Günther Fröhlich eine weitere Veränderung, die bis heute Bestand hat. Nach einem phantastischen Schaubild in der HOP TOP-Show bekam er Besuch von Major Khalfan Bin Khamis Al-Busaidi, Chef der Royal Stables des Sultans aus dem Oman. Er orderte vier Stuten und einen Hengst, dazu jede Menge an Fahrsporthausrüstung. Fröhlich hatte die große Ehre, die gekauften Friesen auf ihren Weg in die neue Heimat zu begleiten. Im Oman gab es den ersten kleinen Fahrsporthergang-à-la-Günther Fröhlich, der in den kommenden Jahren weitere Fortsetzungen hatte. Regelmäßig schickte das Königshaus Oman Schüler für eine Fahrsporthausrüstung nach Krefeld, zum Friesen-Papst.



Durch die vielen Schaubilder der EQUITANA HOP TOP-Shows entwickelten sich bei Günther Fröhlich dann eigene

Produktionen mit Barockpferden, konzipiert und europaweit aufgeführt. Es begann mit der „Faszination der Traumpferde“ mit einer Vielfalt von Bildern mit Friesen, Lipizzanern und Andalusiern, Auftritte folgten zwischen 1991 und 1992 in ganz Deutschland. 1994 folgte das erste Pferdemusical in Deutschland „Der Zauberbaum“, mit einer festen Handlung mit Gesang und Tanz. In Holland, Deutschland und der Schweiz wurde das Musical gezeigt.

1995 lernte Fröhlich die Zirkuslegende Franz Althoff kennen, der durch das Musical „Zauberbaum“ auf das Wirken des Friesen-Papstes aufmerksam wurde. Man stellte ganz schnell viele Gemeinsamkeiten fest. Die Folge war die Gemeinschaftsproduktion eines neues Pferdemusicals: „Der Zauberwald“. Nach einer monatelangen Vorbereitungszeit war 1996 die Welt-Uraufführung im Colonius in Köln mit 70 Pferden und an die 200 Menschen. Es folgte eine Tournee durch drei verschiedene Nationen. Diese Produktion setzte im Veranstaltungswesen mit Pferden ganz neue Maßstäbe. Eine beispiellose Erfolgsgeschichte wurde mit weiterfolgenden Produktionen geschrieben - bis zum 30. November 2004. Die gemeinschaftliche Firma von Franz Althoff, Gino Bruno Edwards und Günther Fröhlich musste beim Amtsgericht Aachen Insolvenz anmelden. Die Ursache waren laut Insolvenzverwalter Thomas Georg „... sicherlich die schlechte Konjunktur und damit niedrige Zuschauerzahlen.“

Günther Fröhlich - eine 35 jährige Rückschau auf das Leben und Arbeiten mit Pferden

Dass dieses einschneidende Erlebnis für den damals 59 Jahre alten Pferdeman Fröhlich mehr als schmerzhaft war, muss nicht extra erwähnt werden: „Diese Insolvenz war schon mehr als heftig, vor allem nach so vielen Jahren erfolgreicher Aufführungen, das musste ich erst einmal verdauen. Dank meiner Frau Susi und vielen, vielen Freunden und Weggefährten wurde der Blick nach vorne gerichtet. In all den Jahren hatte ich eines gelernt. Hinfallen ist schmerzhaft und tut weh, aber man darf nicht liegen bleiben, sondern man muss aufstehen und weiter arbeiten. Die Amerikaner haben dafür einen passenden Ausdruck, wenn mal etwas schief geht: Back to the Roots - Zurück zu den Wurzeln. Meine Wurzeln waren die Arbeit mit den Pferden und damit verbunden mit den Menschen.“

Zum Glück war der Name Fröhlich im fernen Oman nicht in Vergessenheit geraten. Für das Royal Equestrian and Camel Festival 2011, in Verbindung mit der 40. Regentschaft des Sultans, kam der Auftrag, einen 40-Spanner zu trainieren und beim Gala-Abend zu fahren. 40 Pferde vor einer Kutsche! Für Günther Fröhlich die Herausforderung in seiner Karriere überhaupt: „Ein 40-Spanner ist schon eine andere Hausnummer als einen 6er-Zug zu fahren, und der hat schon mächtig viel Power. Aber die Aufgabenstellung stand und wir stellten einen neuen Weltrekord auf, es folgte dann ein Eintrag im Guinness-Buch der Rekorde. Erst hinterher habe ich in einer Videoaufzeichnung die Intensität dieser Aufführung so richtig

erkannt und begriffen, und das vor vielen Repräsentanten bedeutender arabischer Bruderländer.“



Der omanische 40-Spanner war im pferdereichen Leben von Günther Fröhlich eine der ganz wenigen Ereignisse, die man nie vergisst - auch nicht im sprichwörtlichen Alltag. Heute steht der Name Günther Fröhlich - „Friesen-Papst“ - in der Verbindung von einer etwas anderen Pferdeausbildung, wobei die Arbeit mit der Doppellonge eine wesentliche dass ich die Doppellonge neu erfunden habe. Für meine Interpretation in der Arbeit mit Pferden, unabhängig ob sie jung oder in reiferen Jahren sind, ist die Doppellonge für mich ein unverzichtbares und effizientes Ausbildungssegment. Die Arbeit mit Pferden nach über 30 Jahren war meine ganz persönliche Schule, ohne diese Tiere wäre ich heute wer-weiß-wo. Und jedes neue Pferd, das zu mir in die Ausbildung oder zur Korrektur kommt, ist für mich ein weiteres Kapitel im Lernen. Und dann erinnere ich mich oft an ein Gespräch mit Fredy Knie senior, dem großartigen Pferdeman aus der Schweiz. Er sagte im Wortsinn: „Alle Pferde, mit denen ich tagtäglich gearbeitet habe, waren einzelne Persönlichkeiten, sie haben mir mein Leistungsvermögen und auch meine Grenzen gezeigt. Das Wissen

eines Fredy Knie Senior werde ich wohl nie bekommen, aber viele seiner hippologischen Thesen in der Arbeit mit den Pferden habe ich verstanden.“

Die Friesenpferde sind ein fester Bestandteil im Leben von Günther Fröhlich, sie haben ihn geprägt und auch bekannt gemacht. Im heutigen Friesenpferde- und Ausbildungszentrum Fröhlich in Arsbeck (in der Nähe von Mönchengladbach) werden Pferde aller Rassen in individuellen Trainingseinheiten ausgebildet und korrigiert, wenn es sich um Problempferde handelt. Günther Fröhlich ist einer der wenigen Pferdeleute, denen es auf Inhalte ankommt - getreu dem Motto: Nur zufriedene Pferde sind optimale Partner in der Freizeit und auch im Sport.



Weitere Informationen über den Friesen-Papst im Internet: www.friesenpferde-arsbeck.de

(Autor Raimund Hesse)